

Krach in Salem

Vor Sonnenuntergang?

Dem Markgrafen von Baden paßt die ganze Linie nicht mehr / Von Robert Leicht

- Auszüge -

Salem, das Internat am Bodensee, hat in seiner 65jährigen Geschichte schon manche tiefe Krise durchlitten, die hart an die wirtschaftliche oder moralische Existenz der Schule rührte -und noch jede überlebt. Jetzt, da es dem Institut eigentlich recht ordentlich geht, spielt sich in diesem ehemaligen Zisterzienserkloster im Hinterland des Bodensees eine Grotteske ab. Und die könnte im schlimmsten Fall wirklich das Ende dieses Landerziehungsheims einleiten. **(Übrigens, der gern gebrauchte Begriff „Prominenten-internat“ fuhr in die Irre: Von den Schülern ist natürlich kein einziger prominent; und von den heute einigermaßen prominenten Absolventen der Kriegs- und Vorkriegszeit standen die meisten nur ein, zwei Trimester auf der Schülerliste.)**

Prominent, zumindest im südbadischen Raum, ist allerdings der Initiator der möglicherweise so fatalen Grotteske: Markgraf Max von Baden, Eigentümer jener Salemer Gebäude, welche die Mittelstufe des Internats beherbergen (Junioren und Kollegialen sind in Häusern untergebracht, die dem Schulverein selbst gehören) hat den Überlassungsvertrag für die klösterlichen Gemäuer zum Jahresende 1986 gekündigt. Bleibt der Markgraf stur oder führt ein vertraglich vorgesehenes Schiedsgerichtsverfahren nicht zum Ausgleich, so steht die Mittelstufe zu Silvester vor der Tür.

Im Mai soll der 100. Geburtstag von Kurt Hahn gefeiert werden; also des Mannes, der die Schulen Schloß Salem 1920 auf Initiative von Prinz Max von Baden gründete, des letzten Kanzlers im Kaiserreich. Die Feier dürfte wohl ins Wasser fallen - weil der Enkel des Kanzlers nun den Herrn im Hause herauskehrt.

Was ist der Unterschied zwischen Eltern und Alten Herren? Die Eltern möchten, daß es ihren Kindern einmal besser gehe - die Alten Herren legen Wert darauf, daß es den Nachkommen mindestens so schlecht und spartanisch ergeht, wie ihnen einstmals selbst. Das ist wohl des Pudels Kern: Der heutige Chef des Hauses Baden, obwohl durch offenkundig weise Verfügung seines Vaters auf eine Nebenrolle im Schulregime reduziert, möchte mit dem Gewaltstreik der Kündigung durchsetzen, daß das Internat wieder so streng geführt wird, wie er es selbst in der (verklärenden) Erinnerung hat. Damit erhebt er einen Führungsanspruch, den er pädagogisch auszufüllen aus mancherlei Gründen nicht imstande ist.

Internate in der Wohlstandsgesellschaft mit einer durch Verkehrsmittel und Medien hoch verdichteten Kommunikation - da ist es nahezu unmöglich, eine puritanische Gegenwelt zum Konsumismus der Elternhäuser und der Ferienwelt glaubwürdig aufrechtzuerhalten. Sparta am Bodensee - wer dies heute noch inszenieren wollte, müsste einem Traum voller Zwang oder Lebenslügen naheilen. Folglich bleibt in der pädagogischen Wirklichkeit nur der Versuch, ein möglichst überzeugendes Vorbild anzubieten, mit viel gutem Willen und einigem Hängen und Würgen. Kinder nehmen im übrigen sehr viel subtiler wahr, was an einer Schule nicht stimmt, als die in Vergangenenheiten schwelgenden Alten Herren.

Alles in allem: Salem braucht die stetige kritische Selbstprüfung - und manches klingt in diesen Tagen, unter dem Druck der markgräffchen Drohungen, zu selbstgerecht; so

fabelhaft ging es aber wohl doch nicht zu in den vergangenen Jahren. Max von Baden freilich hat kein Konzept, sondern winkt nur mit dem Konkurs.

Quelle: Stuttgarter Zeitung vom 13. April 1988, S. 7

Wenn sich das Schloss der Schule verschließt

Auszüge

Bernhard Bueb, der Leiter der Schule Schloß Salem, ist wahrlich um sein Amt nicht zu beneiden: Außer dem üblichen Schulstreß, den es sicher auch in dem weltberühmten Internat gibt, muß er eine Dauerfehde mit dem Hausherrn, Markgraf Max von Baden, aushalten.

Ebenfalls elementar sind spätestens seit dem offenen Ausbruch des Konflikts im Jahre 1988 die Gegensätze zwischen dem Markgrafen und dem Trägerverein, und nach hergebrachter Übung scheint der Markgraf entschlossen zu sein, das Problem zu bewältigen, indem er ihm aus dem Weg geht - mit fristlosen Kündigungen, saftigen Mietforderungen, Plänen für die Errichtung einer eigenen Schule und **Erzählungen über einen angeblichen „Salemer Sumpf aus Alkohol, Zigaretten, Drogen, Sex und Kleinkriminalität.“**

Aber auch ohne Rausschmiß wird die pädagogische Arbeit in Salem durch die endlosen Streitereien belastet: Schon für den Mai erwartet Levin von Wulffen, der Vorstandsvorsitzende des Trägervereins, die nächste Klage des Markgrafen in einem neuen Schiedsverfahren. **Mit der Begründung, die „liberalisierte Pädagogik der Verantwortlichen in Verein und Schule“ habe „nichts mehr mit dem zu tun, was von meinem Großvater und Kurt Hahn der Schule als Erziehungsaufgabe vorgegeben worden ist“, hatte der Enkel Anfang Februar das Amt des Protectors niedergelegt, seinen Austritt aus dem Verein erklärt und das Schiedsgericht ein weiteres Mal angerufen**, um die Räumung des Schlosses und „die Forderung eines angemessenen Miet- und Pachtzinses herbeizuführen“ - wobei an die jährliche Summe von einer Million Mark gedacht ist; und das rückwirkend bis 1983.

Quelle: Welt am Sonntag vom 21.02.1988, S. 25

Aussagen Betroffener vor einem hochrangig besetzten Schiedsgericht

lesen sich wie folgt:

„In der Verhandlung berichtete die Schülerin W., dass Jungen mindestens **zwei-bis dreimal wöchentlich in ihren Mädchentrakt >eingestiegen<** seien. Sie sei in ihrem Internatszimmer auf Schloß Spetzgart von einem Mitschüler beinahe vergewaltigt worden. Es seien Ketten an den Fenstern angebracht worden, was aber nicht viel geholfen habe. **Manche Mädchen seien >abgestürzt<. Das Wort bedeute im Salemer Jargon, daß sich Mädchen auf Intimitäten eingelassen hätten.**

Der Schüler B. sagte aus, er habe als >Feuerwehrkapitän< einen sogenannten Zehnerschlüssel gehabt, passend für den Mädchenbau und für den Jungenbau. Es hätten illegal auch andere solche Schlüssel existiert, die verkauft oder vermietet worden seien.

Auch Drogenprobleme wurden bekannt. Im Juni 1985 waren im Salemer Internat Haschisch-Reste gefunden worden. Neun Schüler gaben zu, das Haschisch bei einer >Kulturfahrt< in Zürich beschafft und zum Teil in der Schule geraucht zu haben. Vier

von ihnen wurden der Schule verwiesen. Zuweilen werden angetrunkene Salem-Schüler angetroffen. Die Mutter eines Schülers entdeckte in einem Schülerzimmer in Salem 26 Flaschen zumeist stärkerer Alkoholika wie Whisky. Im April 1986 wurde eine Schülerin mit Verdacht auf Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus gebracht“.

Leserbrief von Frau H. Thornton (hatte von 1986 bis 1992 Tochter und Sohn in Salem) an den Südkurier Überlingen vom 25.10.2000 anlässlich der Eröffnung des „Salem College“

„Ehre wem Ehre gebührt!

Das Salem College ist eingeweiht, das Megafest der Heuchelei ist vorbei.

Die fundamentalen Werte der Hahn'schen Erziehung: Wahrheitsliebe, Mut und Verantwortung wurden viel zitiert, doch nicht erwähnt wurde die einzige Persönlichkeit, die bereit war, sich für diese Tugenden einzusetzen und alle Konsequenzen zu tragen : S.K.H., Max Markgraf von Baden!

Was mußte er mehr als ein Jahrzehnt lang an Beleidigung, Verleumdung, Spott und Hohn einstecken, weil er nichts anderes tat, als den Verlust dieser Werte in Salem anzuprangern!

Er verlor zwei Prozesse, weil er gegen die falschen und verlogenen Aussagen der Gegenseite vor Gericht nicht ankam.

Wie groß sein Mut und wie tief sein Verantwortungsgefühl ist, zeigte er zuletzt dadurch, daß er zugunsten seines Sohnes zurücktrat und ihm die Möglichkeit gab, über den Verbleib der Schule in Salem zu verhandeln.

An der Schule Schloß Salem frohlockte man, doch man freute sich zu früh! Es gelang dem Prinzen 1997, einwandfrei zu beweisen, daß sein Vater recht hatte, und es war ihm möglich, in einer zweijährigen Auseinandersetzung eine Abfindung in Millionenhöhe und für die Zukunft einen angemessenen Mietpreis für die Schulgebäude zu erringen.

Er mußte sich jedoch verpflichten, sich nicht einzumischen in die Affären der Schule - in Salem Pädagogik genannt!“